

Fremdsprachenunterricht und seine linguistischen Grundlagen zusammengestellt von Margarete Lazar

Audiolingualer/audiovisueller Fremdsprachenunterricht

Grundlagen:

- behavioristische Lerntheorie
- strukturalistische Linguistik

Strukturalistische Sprachanalyse stützt sich auf das Systemhafte einer Sprache (langue). Parole, die konkrete Sprachanwendung mit sozialen, psychischen und individuellen Aspekten, wird dabei als vernachlässigbar betrachtet. Verwendete Analyseverfahren sind Segmentierung, Substitution, Klassifizierung der miteinander austauschbaren sprachlichen Segmente.

Sie kehren im Sprachunterricht als entsprechende Übungsformen wie Substitutions- oder Kommunikationsübungen im pattern drill des audiolingualen/audiovisuellen Unterrichts wieder. Nach bestimmten Mustersätzen sollen Substitutionen, Transformationen, Ergänzungen von Satzstrukturen usw. von den Lernenden durchgeführt werden.

Das zugrunde liegende Kommunikationsmodell ist ein mechanistisches Modell, wobei das Funktionieren der Kommunikation in den Termini der behavioristischen Verhaltenspsychologie beschrieben wird. Als Lernziele werden die zu beherrschenden syntaktischen Strukturen und das entsprechende lexikalische Inventar genannt („Grundwortschatz“). Die Progression des Unterrichts richtet sich nach der Schwierigkeit der linguistischen Strukturen und nach wortstatistischen Kriterien.

Literatur:

- Fries, Charles C, The Structure of English, New York 1952
- Lado, Robert, Moderner Sprachunterricht. Eine Einführung auf wissenschaftlicher Grundlage, München 1971

Fremdsprachenunterricht und seine linguistischen Grundlagen zusammengestellt von Margarete Lazar

Kommunikativer Fremdsprachenunterricht

Grundlagen:

- Pragmalinguistik
- Soziolinguistik

Pragmalinguistik untersucht die konkrete Verwendung von Sprache. Dabei hat die sogenannte Sprechakttheorie von Austin und Searle den Fremdsprachenunterricht entscheidend beeinflusst. Sprache wird hier verstanden als soziales Handeln, das sich in der Form von konkreten Sprechakten manifestiert. Sprechakte sind z. B. „etwas versprechen“, „sich entschuldigen“ etc. In der Realität kommen Sprechakte oder Sprechhandlungen nicht isoliert vor, sondern als Sprechhandlungssequenzen, wie sie z. B. auch den Dialogen im Fremdsprachenunterricht zugrunde liegen.

Die Soziolinguistik geht von der Erkenntnis aus, dass eine einheitliche Norm für eine bestimmte Sprache eine Fiktion ist und es vielmehr sprachliche Variationen gibt, die von sozialen, regionalen und situationellen Faktoren bestimmt werden.

Das maximale Lernziel des kommunikativen Unterrichts ist das Erreichen einer kommunikativen Kompetenz in der Zielsprache. Das Erlernen der sozialen Handlungskompetenz. The Threshold Level (in den 1970er Jahren vom Europarat initiiert) beschreibt die kommunikativen Bedürfnisse in notions (Oberbegriffe wie Zeit, Ort, Menge) und functions (z. B. fragen, bitten, auffordern).

Die linguistische Progression ist zweitrangig. Die sprachlichen Strukturen werden dann erlernt, wenn sie zur Realisierung bestimmter Sprachfunktionen benötigt werden. Ausgewählte Texte müssen authentisch sein. Landes- und Kulturkunde werden zu einem durchgehenden Unterrichtsprinzip.

Literatur:

- Austin, J.L, How to do things with Words, Oxford 1962. Deutsche Bearbeitung von Eike von Savigny, Zur Theorie der Sprechakte, Stuttgart 2002
Searle, John R., Speech Acts: An Essay in the Philosophy of Language, Cambridge 1969

Fremdsprachenunterricht und seine linguistischen Grundlagen zusammengestellt von Margarete Lazar

Fremdsprachenwachstum

Grundlagen:

- Generative Sprachtheorie von Noam Chomsky
- Erstsprach- und Zweitspracherwerbsforschung

Die generative Sprachtheorie Chomskys geht davon aus, dass die menschliche Sprachfähigkeit in einem wesentlichen Ausmaß angeboren ist, und dass die Umwelt beim Sprachenlernen lediglich die Rolle spielt, diese angeborenen Fähigkeiten zu aktualisieren. Im Zuge des Erstspracherwerbs wird die angeborene Spracherwerbsfähigkeit aktualisiert. Der Spracherwerb ist unter dieser Annahme das Produkt des Kontakts zwischen der inneren, a priori existierenden Struktur mit der Außenwelt. Kinder durchlaufen Spracherwerbssequenzen, die unabhängig vom sprachlichen Input durch die Außenwelt sind.

Beim ungesteuerten Zweitspracherwerb gibt es wie beim Erstspracherwerb eine lange „stille Periode“, in der der Lernende hauptsächlich die innere Rekonstruktion des Fremdsprachensystems durch Verstehen betreibt. Als zentraler Ausgangspunkt für jeglichen Spracherwerb wird das Verstehen von wahrgenommener Sprache angenommen.

Fremdsprachenunterricht muss daher von Anfang an eine möglichst reichhaltige Begegnung mit gehörten und gelesenen authentischen Materialien bieten, die für die Lernenden inhaltlich interessant sein müssen.

Die Lernenden müssen die Texte nicht wortwörtlich verstehen, sondern sich nur an ihren globalen Sinn heranarbeiten, indem in mehreren Hör/Lesedurchgängen die jeweils für die Bedeutung zentralen lexikalischen Elemente herausgefunden werden. Ein allzu früher Druck, in der Fremdsprache produzieren zu müssen, wird vermieden. Vor allem den Lernenden möglichst früh formal korrekte zielsprachliche Äußerungen abzuverlangen, ist unter dem Aspekt der Spracherwerbsforschung nicht nur sinnlos, sondern auch kontraproduktiv, weil Angst und letztlich Schweigen erzeugend.

Literatur:

- Krashen, Stephen D., Second Language Acquisition and Second Language Learning, Oxford 1981
Chomsky, Noam, Reflections on Language, New York 1975